

Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. v. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Samstag, den 2. Oktober 1886.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M. 80 S., durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M. 80 S., sonst in
ganz Württemberg 2 M. 70 S.

Abonnements-Einladung.

Zum Abonnement auf das „Calwer Wochenblatt“,
4. Quartal, laden wir hiemit Jedermann in Stadt und Land
freundlichst ein.

Die Redaktion hat für das nächste Quartal die beachtenswerte
Neuerung getroffen, daß dem Blatte für die Folge die wichtigsten
politischen und anderen Ereignisse seitens der Intern. Corr.-Bureaus
in Frankfurt a. M. telegraphisch mitgeteilt werden.

Ueber Vorkommnisse im Bezirk wird das Calwer Wochenblatt
von seinen Correspondenten wie bekannt prompt bedient.

Mit der ersten Nummer im kommenden Quartal beginnt ein
neuer Roman „Verlorene Ehre“, von Höffer.

Inserate sind infolge der sich stetig mehrenden Abonnenten-
zahl von größtem Erfolg.

Die Abonnementgebühr beträgt incl. Trägerlohn nur Mk. 1. 10
in der Stadt, nach auswärts durch die Post bezogen Mk. 1. 15.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Am Dienstag, den 27. ds., wurden in Leipzig mehrere Polizisten
von seiten einer großen Anzahl Sozialdemokraten buchstäblich zu Boden geprügelt.
Ihr Gefinnungsgenosse, der Tischlergeselle Schumann, welcher an jenem
Tage infolge eines Ausweisungsbefehls Leipzig verlassen sollte, wurde von
ihnen in der geräuschvollsten Weise unter Entfaltung einer roten Fahne nach
dem Bahnhofe gebracht. Eine stärkere Polizeimacht folgte ihnen nach und
brachte 5 der Hauptführer zur Haft, 7 andere wurden am nächsten
Morgen in ihren Wohnungen festgenommen, worunter der ausgewiesene
Schumann.

München, 24. Sept. Die Königin-Mutter hat einen ihrer
Besuche ihrem Sohne, dem König Otto, in Fürstenried gemacht. Nur
einige Augenblicke weilte die hohe Frau bei ihm, da der König in Folge
seines geistigen Zustandes nicht vermochte, mit seiner Mutter ein Gespräch
zu beginnen. — Gestern begab sich die Königin-Mutter nach Schloß Berg
und besichtigte hier die Kapelle, wo der verstorbene König in früher Morgen-
stunde allein der Messe anwohnte, die Gemächer, welche er bewohnt hatte
und die Stelle im See, wo er den Tod fand.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Verlorene Ehre.

Roman von W. Höffer.

In einem Coupé zweiter Klasse saßen zwei Damen einander gegenüber, beide
junge Mädchen, und, wie es im Schimmer der unsicher flackernden Laterne schien,
auch beide hübsch und anmutig, aber trotzdem unverschieden in Haltung und Zügen.
Draußen tobte durch die stockfinstere Nacht der Novembersturm, Regenschauer vor sich
hertreibend, mit seinem plötzlichen Aufbrausen die Luft gleichsam zerreißen und zuweilen
anschwellend bis zu wahren Orgellängen; er warf Wolken von dürren Blättern und
und Staub an die Scheiben der Waggons, er schüttelte in den Bäumen am Wege,
daß sie jäh aufrauschten und fuhr mit verdoppelter Wucht daher über öde, schwarze,
von Wasseradern durchschnittenen Moorflächen; — jedesmal, wenn von einem neuen
wütenden Stoß die Fensterscheiben klirrten, fuhr das eine der beiden jungen Mädchen
erschreckt auf und bewegte sich, als wolle sie sprechen; die unbestimmte, quälende
Furcht trieb sie auch, den Schleier zurückzuschlagen, aber nur ein Seufzer trennte die
frischen Lippen, und dann sahen große blaue Kinderaugen wie in Sinnen verloren
vor sich hin. Das kaum achtzehnjährige junge Wesen wagte nicht, in so schauriger
Nacht, allein mit einer Fremden, das Gespräch zu eröffnen — vielleicht gedachte es
der Mutter, des trauten Heimathedes und all' der Lieben, die nun so weit, weit
entfernt waren — wenigstens fiel Thräne nach Thräne herab in den Schooß, und der
Kopf sank immer schwerer gegen das Polster der Seitenwand.

Die zweite Dame, größer und von fester Haltung als Jene, blieb verschleiert.
Ganz in dunkle Stoffe gekleidet, von schlanker Statur und mit blühenden schwarzen
Augen, besaß sie jenen brünetten Teint, der wirklich schönen Frauen die höchste,
pitanteste Vollendung gibt, dessen leichte goldene Nuance das Blut purpurn durch-

England.

— Ein Lob aus England ist für uns Deutsche etwas Seltenes
und noch dazu in der „Times“. Dieses größte englische Blatt, das es für
gewöhnlich an Parteilichkeit uns und allem, was deutsch ist, gegenüber nicht
fehlen läßt, brachte kürzlich einen äußerst anerkennenden Artikel über die Vor-
züglichkeit der deutschen Armee. In demselben heißt es: Die deutsche Armee
ist eine vollendete Waffe. Nie hat es eine kunstvoller gehärtete, nie eine
schneidigere gegeben, aber auch nie eine kostbarere. Das wertvolle Herzblut
eines hochgebildeten Volkes, die auserlesensten Schätze des nationalen Schaffens
und eine unendliche Menge gewöhnlicheren Reichtums sind und werden in
Fülle dargebracht, um die deutsche Armee zu dem Rüstzeug zu machen, welches
sie ist. Es würde völlig unentschuldig sein, wenn sie ein bloßes Spielzeug
wäre. Deutschland und Europa wissen, daß dies nicht der Fall ist. Sie
hat zur Wiederaufrichtung einer Nation gebietet und wird gehalten zum Schutz
und Schirm des Reiches. Ob sie alle Angriffe niederwerfen kann, das können
nur die Thatfachen beweisen. Die Hauptgefahr, die sie zu bekämpfen hat,
kommt nach ihrer Annahme, sie sei richtig oder falsch, von Seiten Frankreichs.
Kücheldürstige Franzosen sollen ebenso von der unwiderstehlichen Gewalt ihrer
reorganisierten Armee überzeugt sein, wie die Deutschen von der Macht der
ihrigen. Den genauen Ausgang des Zusammenstoßes zweier solcher Kriegs-
maschinen, wie die französische und die deutsche Armee in ihrem gegenwärtigen
Zustand sind, könnte auch der gewiegteste militärische Sachverständige nicht
vorausagen. Aber auf alle Fälle würde die deutsche Armee nicht soweit
überwältigt werden, daß ihr Gegner ihr Bedingungen auf Gnade und Un-
gnade vorschreiben kann. Angesichts des gewaltigen Rüstzeugs, welches Deutsch-
land in seinem Heer besitzt, besteht vielmehr alle Aussicht, daß der Ausgang
des letzten großen Krieges sich wiederholen würde. Daher muß selbst der
leidenschaftlichste französische Patriot einsehen, daß es weise ist, sich von einer
Feuerprobe fernzuhalten, bei der Frankreich noch viel zu verlieren, aber that-
sächlich nichts zu gewinnen hat.

Spanien.

Madrid, 26. Sept. Heute wurde hier ein junger Mensch in dem
Augenblicke verhaftet, als er eine Dynamitpatrone in das Fenster
des Palais' des Generals Pavia legte.

Tages-Neuigkeiten.

Cannstatt, 28. Sept. Gestern nachmittag halb 4 Uhr, als so
ziemlich die Mehrzahl der Einwohner sich auf dem Festplatz befand, brach
in einer großen, mit Frucht- und Heuvorräten dicht gefüllten Scheuer am
Aufgange nach dem Staigfriedhof, dem Dekonomen und Gemeinderat Benz

schimmern läßt, und der den weichen, weißen Sammet der Blondine an verführerischem
Reiz weit übertrifft. Ihre Hände, klein und von perlgrauer Hülle umschlossen, lagen
im Schooß; sie hatte jetzt auf der dem Toben des Wetters nicht ausgefetzten Seite
das Fenster geöffnet und sah mit einer Art von Behagen hinaus in das Chaos.
Vielleicht stürmte es ja in ihrer Seele nicht weniger gewaltig als da unten, wo die
Elemente mit vereinter Kraft das herbliche Land überfielen und zerhausten.

„Ein Kind“, dachte sie, mühsam das herausquellende Schluchzen bekämpfend,
„ein blondes, unschuldiges Kind, welches sich schon fürchtet vor Dunkel und Windge-
räusch — o, der Himmel ist nur gerecht in den Phrasen der Reichen, Glücklichen,
derer, die alles besitzen, was anderen verjagt blieb! Wenn nun der Zug hält, dann
empfangen offene Arme die willkommene Besucherin, dann findet sie die sichere gast-
liche Heimat und den Schutz treuer Herzen; ihr ganzes Leben vergeht in ruhigen
Bahnen, das Böse, Unreine kann ihr nicht nahen. — O nein, nein, es gibt keinen
gerechten, ewig wallenden Gott, nur ein höhnisches Verhängnis, das erst seine Opfer
lödert und dann, wenn sie gefesselt sind, mit ehernen, unlöslichen Banden ihrer
spottet!“

Ein plötzlicher leichter Schrei des jungen Mädchens aus der anderen Ecke unter-
brach die bittere Flut dieser Gedanken.

Der Zug war in einen Tunnel hineingefahren, Wind und Regen schwiegen
vollkommen, bleierne Dunkelheit deckte die nächste Umgebung, und nur das leichte
Geräusch der Räder durchdrang die Nacht. Zuweilen flog rechts oder links Sekunden
lang ein Laternenschein vorüber, feuchte, kellerartige Mauern beleuchtend — dann
versank wieder alles in gleiche, regungslose Finsternis.

„Am Gott“, rief das junge Mädchen, „wo sind wir? — was ist das?“

Die andere hob den Kopf. Sie hatte nicht sprechen wollen. — Tausend
schmerzliche Gefühle in ihr sträubten sich gegen die Verührung mit diesem anmutigen
jungen Wesen — sie wußte nicht, woher die fast feindselige Antipathie so plötzlich ent-
standen war, aber noch viel weniger ließ sich derselben Herr werden —

Beinahe grollend kam jetzt die notgedrungene Antwort über ihre Lippen:

gehörig, Feuer aus. Die Flammen fanden durch diesen großen Erntevorrat reiche Nahrung, so daß sofort der ganze Dachstuhl brannte und eine mächtige, weithin sichtbare Feuer säule emporloberte. Bis über die ganze Stadt, sogar bis auf den Volksfestplatz wehte der Wind die Spuren des Brandes. Die ganze Familie des Eigentümers befand sich auf dem Wasen, weshalb das Vieh, das unterhalb der Scheuer in der Stallung sich befand, von den herbeigeeilten Nachbarn gerettet werden mußte. Obwohl die Feuerwehr rasch zur Stelle war, so konnte weder das Gebäude, noch viel weniger aber der Inhalt gerettet werden; sie mußte sich deshalb nur auf Rettung des glücklicherweise etwas entfernt stehenden Wohnhauses beschränken, was ihr auch gelang. Die Scheuer stürzte bald in sich selbst zusammen, so daß es nur noch ein Trümmerhaufen war, aus welchem noch die Flammen emporzüngelten, weshalb eine Feuerwehrabteilung bis den andern Morgen auf dem Brandplatze verbleiben mußte. Außer dem großen Frucht- und Heuvorrat des Besitzers, der allein über 1200 Garben in der Scheuer aufbewahrte, hatten auch noch einige andere hiesige Bürger einen großen Teil ihrer Früchte daselbst untergebracht. Auch eine große Quantität Most, der in den in der Mosterei befindlichen Bütten stand und in der Nacht ausgepreßt werden sollte, ist infolge der großen Wassermenge, die beim Löschen verwendet wurde, zu Grunde gegangen. Die Ursache der Entstehung des Feuers ist noch nicht bekannt.

Ulm, 28. Sept. Der Münsterwächter Rohn wollte gestern abend um 7 Uhr mit seiner Frau einen Ausgang machen. Auf der Treppe ihrer Wohnung wurde die 51jährige Frau ohnmächtig und stürzte die Treppe hinunter, so daß sie von ihrem Mann, der schon vorausgegangen war, sowie den übrigen Hausbewohnern vom Plage getragen werden mußte. Nach drei Stunden starb die Frau, ohne zum Bewußtsein gekommen zu sein. Eine heute nachmittag vorgenommene Sektion ergab einen Schädelbruch.

Heidelberg, 25. Sept. Heute abend 9/7 Uhr erfolgte nach vorausgegangener, achtsündiger Hauptverhandlung vor der Strafkammer II des großh. Landgerichts in Mannheim die Verurteilung des früheren Geistlichen und jetzigen Rentiers Friedrich Krug von Nordhausen wegen in sieben Fällen begangenen gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Wuchers zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten, einer Geldstrafe von 1000 M., zweijährigem Ehrverlust und den Kosten. In allen Fällen hat er die Unerfahrenheit, den Leichtsinne oder die Notlage anderer in schönster Weise ausgebeutet.

Bei Ahmannshausen ereignete sich am 27. Sept. an dem Rheine ein Unfall, der leicht zahlreiche weitere Unglücksfälle hätte herbeiführen können. Ein großes Floß geriet, wie die R. Z. berichtet, dort in die Drahtseile eines 3 Frachtschiffe ziehenden Schleppdampfers und kam dadurch aus seiner Fahrrihtung. Infolge dessen stieß ein unmittelbar hinter dem Floß treibendes zweites Floß auf das erstere, und zwar mit einer solchen Wucht, daß beide auseinandergerissen wurden und die ganze Oberfläche des Rheines mit ihren Trümmern bedeckten. Nur mit knapper Not gelang es der Mannschaft, sich in die Rähne zu retten. Große Gefahr entstand durch einzeltreibenden Floßteile und Stämme für die etwa zu Berg kommenden Schiffe. Zum Glück ist ein Anprall der Floßteile an Schiffe nicht vorgekommen, ein großer Teil der Stämme staute sich schon bald hinter Ahmannshausen und blieb dort an einem Felsen hängen. Nur ein kleiner Teil trieb, ein Badehäuschen mit sich fortziehend, bis Heimbach herunter. Eine Stunde nach obigem Vorfall ereignete sich ein zweites Unglück. Ein mit 8000 Zentnern Gerste beladenes, nach Holland bestimmtes Segelschiff erhielt in der Nähe des Bingerlochs infolge Aufstoßens auf ein Felsstück ein Leck, trieb bis unterhalb Ahmannshausen und sank dort.

Ueber das Recht der Benutzung der Notbremse in den Eisenbahnzügen hat, wie die Köln. Volksztg. mitteilt, das Kölner Schöffengericht vor einiger Zeit ein interessantes Urteil gefällt, das sich an folgenden Vorfall anknüpft: Ein Müller aus Paulheim fuhr in Gesellschaft von zwei Landleuten und der Mutter eines derselben mit dem Zuge 8 Uhr 30 Min. von Köln nach Longerich. Als man in Longerich ankam, war man im Zweifel, ob das heimliche Dorf schon erreicht sei. Der Zug hielt nur eine Minute,

der Schaffner vergaß, das Coupé zu öffnen und die Reisenden zum Aussteigen aufzufordern. Raum war der Zug wieder in Bewegung, als die alte Frau bemerkte, daß die eben verlassene Station Longerich gewesen. Der Müller, beeinflusst durch die vielen Klagen der Begleiterin, löste die Plombe an der Notbremse, das Signal ertönte und der Eisenbahnzug hielt auf freiem Felde. Nachdem die Beamten den Sachverhalt festgestellt, ließen sie die Reisenden nicht aussteigen, vielmehr verlangten sie, daß dieselben bis Worringen mitfahren sollten. Hier forderte der Stationsvorsteher 30 M. Strafe für unberechtigtes Ziehen der Notbremse. Damit war der Müller nicht einverstanden, er legitimierte sich und wurde entlassen. Die Eisenbahndirektion erließ ein Strafmandat von 10 M., wogegen der Verurteilte Einspruch erhob. Das Schöffengericht gab ihm Recht und begründete das Urteil folgendermaßen: Es ist dem Publikum gestattet, die Bremse in Fällen der Not zu lösen; aber die Eisenbahndirektion hat es dem Publikum überlassen, festzustellen, ob ein Notfall vorhanden. Die höchste Strafe für derartige Betriebsstörungen ist 30 M., und ist in dem vorliegenden Falle auch eine Strafe von 10 M. nicht gerechtfertigt, weil der Angeklagte nicht den Betrieb der Eisenbahn stören wollte, sondern weil er sich für berechtigt hielt, den Zug halten zu lassen, und zudem der Schaffner in Longerich die Coupéthür nicht vorchriftsmäßig geöffnet hatte. Der Müller wurde freigesprochen und die entstandenen Kosten der Staatskasse zur Last gelegt.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn C. B., L. S. und and. Wir haben in die Vertrauenswürdigkeit des Correspondenten aus Agendach keinen Zweifel gesetzt, sonst hätten wir den Passus, der uns um Mithilfe ersucht, weggelassen. Senden Sie uns Ihr Scherflein somit beruhigt zu, es ist gut angebracht. Unser Correspondent schreibt heute: „die arme Wittwe hat noch ein Kälblein, allein nächstens wird ihr dasselbe genommen, der Winter steht vor der Thür, was soll es da werden. Die Gemeinde ist arm“.

Calw.

Pandwirthschaftlicher Bezirksverein.

Obstbäume betr.

Der Umstand, daß der vorige lange Winter vielfach beabsichtigte Obstbaumpflanzungen nicht mehr zur Ausführung kommen ließ, läßt erwarten, daß die Herbstpflanzung, die ohnedies der Frühjahrspflanzung vorzuziehen ist, eine um so umfangreichere werden wird. Begünstigt wird sie aber auch dadurch, daß der Preis der Obstbäume von ausgezeichnete Schönheit und Stärke für den Herbstmarkt ein namhaft billigerer ist. Unter Beziehung hierauf bin ich auch für die kommende Pflanzzeit wieder bereit, den Bezug von Obstbäumen aller Art durch persönliche Auswahl in der Baumschule zu vermitteln und bemerke, daß mir eine größere Partie rheinischer Bohnpäfel, der besten und ertragreichsten Mostobstsorte, unter der Voraussetzung baldiger Bestellung reservirt ist. Bestellungen erbitte ich mir spätestens bis zum 10. Oktober.

Calw, 15. Sept. 1886.

E. Horlacher, Secretär.

Aggl. Standesamt Calw.

Vom 20. bis 30. September 1886.

Geborene:

- 20. Sept. Emilie Friedrike, L. d. Heinrich Wochele, Lederhändlers hier.
- 22. " Karl, S. d. Wilhelm Götting, Jacquardwebers hier.
- 29. " Gottlieb Friedrich, S. d. Karl Heinrich Bahn, Uhrmachers hier.

Gestorbene:

- 30. Sept. Georg Friedrich Kohler, Seifenfeder hier, 75 Jahre alt.
- 30. " Emil Kämmerer, S. d. Philipp Kämmerer, Zigarenarbeiters hier, 30 Tage alt.

Gottesdienste am Sonntag, den 3. Oktober.

Vom Turm: Nro. 555. 1/2 10 Uhr Vorm.-Predigt: Hr. Deftan Berg. Christenlehre mit den Söhnen. 2 Uhr Bibelstunde.

Gottesdienste in der Methodistenkapelle am Sonntag, den 3. Oktober.
Morgens 1/2 10 Uhr, abends 8 Uhr Predigt.

„Wir fahren durch einen Tunnel. — Das sollten Sie wissen, dünkte mir.“
„D, Verzeihung!“ sagte die sanfte Stimme. „Ich sah noch nie eine Eisenbahn.“
„Ich — komme so weit her.“
Die letzten Worte waren halb gestöhrt; es schien, als wünsche das junge Wesen nichts sehnlicher, als eine Unterhaltung, bei der sie vielleicht die Schrecken der Einsamkeit weniger empfand, ein Anlehnen an ein menschliches Geschöpf inmitten des fremden Landes, das für sie nur unbekannte Gefahren, aber keinen Freund, keine vertraute Seele barg.
„Ich lebte immer auf einer Farm“, setzte sie hinzu.
„Ah! — in Amerika also?“
Ein Kopfschütteln antwortete.
„In Australien, Madame. Ich kam erst gestern mit dem Dampfer in Hamburg an.“
Die Brünette fühlte, wie ihr das Blut ins Gesicht trat.
„Hamburg!“
„Wir befinden uns an der deutschen Südgrenze“, versetzte sie hastig, „weit von jener Stadt entfernt. Sie haben ihre Heimat schnell wieder verlassen, Fräulein!“
Die Andere trocknete ihre Augen.
„Meine Heimat?“ wiederholte sie traurig. „Ach, ich besitze keine andere als nur die kleine deutsche Colonie in den fernen Buschregionen Australiens — und diese ist für mich verloren auf immer.“
In den Augen der zweiten Reisenden blitzte es auf; sie neigte sich etwas weiter herüber. Auch dies Kind war ein Flüchtling, eine der Vielen, für welche am großen Tische des Lebens kein Plätzchen übrig blieb?
„Sind ihre Eltern gestorben?“ fragte sie halblaut. „Suchen Sie Verwandte hier in Deutschland?“
Die Andere nickte.
„Ich heiße Elisabeth Herbst, Madame — mir lebt niemand mehr, kein Ver-

wandter, kein Freund, kein Mensch, der die Verpflichtung hätte, sich meiner anzunehmen. Ich habe in Deutschland nur eine einzige Hoffnung, aber auch diese —“
Ein plötzlicher, gellender Pfiff unterbrach ihre Worte.
Der Zug hatte soeben den Tunnel verlassen. Ein müster Steinbruch lag im falben Mondlicht zur Seite des Weges. Es schien einen Augenblick, als würden die Wagen gewaltsam zurückgeworfen — dann folgte ein Glockensignal, das Rufen von Menschenstimmen, Lärm, Schreien, Pfeifen, — alles zugleich.
„Gott sei uns gnädig!“ rief die Brünette. „Ein Zusammenstoß!“
Im selben Moment ertönte ein furchtbares Krachen, der Wagen schwankte, es ging abwärts in rasender Eile, über mehr als ein Hindernis, durch hochaufliegendes Wasser, vorbei an regungsloser Steinwand. Die Blondine hielt in alles vergessender Todesangst den Körper ihrer Begleiterin mit beiden Händen umfaßt, sie schrie laut, während die Andere weit offenen Auges starr vor sich hinsah, kalt, beinahe höhnisch —
Kam jetzt die Vernichtung?
Es schien so. Der Wagen wankte und stürzte, ein Krachen und Dröhnen, ein Kreischen und Klirren erfüllte ringsum die Luft, wie ein tobendes, gefesseltes Ungeheuer wühlte sich die Maschine immer tiefer hinein in den Erdboden, schnaubend und ächzend, nach allen Seiten ihren glühenden Inhalt ergießend. Menschenstimmen riefen Flüche und Gebete, Menschenstimmen jubelten auf im Gefühle des Dankes für wunderbare Rettung oder brachen im letzten, verzweifelten Schrei — und über alle diese Greuel der Verwüstung dahin brauste der Sturm und flutete der Regen, ganze Schauer von Funken wurden hoch emporgeworfen, um in der nassen Luft zischend zu vergehen: wie ein grauer Mantel lagen die niederen, in tausend und abertausend Tropfen zerrinnenden Wolken auf der Unglücksstätte.
Die Brünette sah, sich halb aufrichtend, nach allen Seiten umher.
War sie bewußtlos gewesen? Wahrscheinlich! Wenigstens erinnerte sie sich nicht, auf diesen weichen, beinahe versumpften Boden gefallen zu sein. Ihr Kopf schmerzte auch sehr und von der Schulter schien Blut zu träufeln.
(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Bekanntmachungen.

Revier Girsau.
Stangen- und Reifig-Verkauf.



Montag, den 4. Oktober, vormittags 10 Uhr, kommen im Adler in Oberkollbach vom Büthenhardt, Abt. Tyrolerwald und Tränkwasen im obern Koblberg 56 Flächenlose forchene und tanenene Durchforstungsreifig mit Stangen, geschätzt zu 9000 Wellen, zum Verkauf.

R. Revieramt.

Privat-Anzeigen.

Codes-Anzeige.

Lieferschütterer widmen wir hiermit nur auf diesem Wege teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser L. Vater, Schwiegervater und Großvater,

Friedrich Kohler, sen., Seisensieder hier, heute vormittag durch den Tod unerwartet schnell entzogen wurde. Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen Der Sohn:
Friedr. Kohler, jun.
Calw, den 30. Sept. 1886.
Beerbigung Samstag nachmittag 4 Uhr.

Calw.
Sonntag, den 3. Oktober, morgens 7 1/4 Uhr,
kath. Gottesdienst
in der Turnhalle.

Nächste Woche backt
Laugenbretzeln
Heinrich Siebenrath
beim Waldhorn.

Weinverkauf.
Roten Wein 1884r, in ausgezeichneter Qualität, sowie sehr guten 1885r Wein empfiehlt
S. Leukhardt.

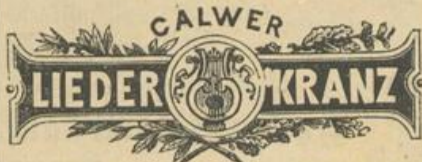
Girsau.
Einladung.
Morgenden Sonntag, den 3. ds., ladet zu gutem Auchen und Wein freundlichst ein
J. Mohr.

Faßhahnen
empfehlen unter Garantie für Haltbarkeit
Wilh. Weif, Dreher,
Leberstraße.

Neubulach.
300 Mk. Pfleggeld
liegen sofort oder bis Martini gegen gefehliche Sicherheit zum ausleihen parat bei
Friedr. Auer, Wagner.

B.-G.

Die Bibliothek ist heute noch geschlossen.



Die Pforzheimer Liedertafel wird uns morgenden Sonntag einen schon länger versprochenen Besuch abstatten, und laden wir unsere passiven Mitglieder hiezu auf nachmittags 3 Uhr in unser Lokal freundlichst ein.
Im Auftrag:
der Vorstand.

Der Arbeitsverein

im Vereinshaus
soll Dienstag, den 5. Oktober, abends 8 Uhr wieder beginnen, wozu freundlich eingeladen wird.

Wildbad.

Verreist!
Dr. med. De Ponte.

Bestellungen auf
edelrote Tafeläpfel,
pr. Ctr. Mt. 12., nimmt entgegen
J. F. Oesterlen.

Bettfedern und Flaum,

in 6 Sorten, schönsten Landrumpf, mit dem vollen Flaum, empfiehlt billigst
Chr. Deyle.

C. Sakmann,

Marktplatz,
empfehlen
Ozon-Waschpulver, zur Wasch- und zum Bügen vorzüglichst,
Fettlaugenmehl,
feinste amerikanische Brillant-Glanzstärke in Packeten zu 20 Lb.,
Mac's Doppel- u. Hoffmann's Stärke,
bestes Waschblau, ferner
feinsten Lederlad,
Kidleder-Crème, sowie
Puhpomade in Schachteln zu 10 und 20 Lb.

Koch-, Vieh- und Steinsalz,

in 1-Ctr.-Säcken, zu herabgesetzten Preisen, empfiehlt
Georg Krimmel
beim Waldhorn.
Berich. Lampen, Cylinder, Lampenteile,
Lampen-Federaufzüge u. s. w.
bei Obigem.

Mostobst

in Wagenladungen, sowie auf kleinere Partien, lieferbar von Anfang bis Mitte Oktober, nimmt zu äußerst billigen Tagespreisen entgegen und erteilt nähere Auskunft
Ziegler z. alten Post.

Calw.

Verpachtung bezw. Verkauf

der früher Keller'schen Bierbrauerei.

Am Dienstag, den 5. Oktober, nachmittags 2 Uhr, bringe ich obiges Anwesen samt dem vorhandenen Wirtschafts-Inventar und den Bierbrauerei-Utensilien auf mehrere Jahre zur Verpachtung event. bei etwaigen Kaufs-Lustigen zum Verkauf. Bei einer Verpachtung wird weniger auf ein großes Pachtgeld als auf Solidität und Tüchtigkeit des Pächters gesehen. Im Falle eines Verkaufs können die Zahlungsbedingungen günstig gestellt werden.
Die Beschreibung des Anwesens, sowie die Verpachtungs- ev. Verkaufsbedingungen liegen bei mir zur Einsicht, auch bin ich zu jeder näheren Auskunft bereit.
Den 17. September 1886.

Fried. Müller, Verw.-Cand.

Carl Ziegler's Wwe., Calw,

empfehlen ihre neueste große Sendung in
Damen-Regenmänteln in eleganten feinen Façons, zu M 14., M 16., 18., 20., 24., 30. —
Regenmänteln, ganz und halb anschließend, zu M 9., 10., 12., 14.
Kinder-Regenmänteln in allen Größen und Preisen.
Fortwährender Eingang aller Neuheiten der Saison.
Eine Partie herabgesetzte Regenmäntel
unter Ankaufspreisen.
Für Maßbestellungen 10—14 Tage Lieferzeit.

Das Neueste in

Herbst- u. Winterhandschuhen

ist eingetroffen und empfiehlt solche bei großer Auswahl zu sehr billigen Preisen
Kürschner Deuschle.

Ausverkauf.

Eine Partie gestrichte Mittel für kleinere Männer, verkaufe ich, um damit aufzuräumen, von 3 M an das Stück, Knabenmittel von 1 1/2 M an, sowie etwas Frauenmittel billigst.

Kud. Scheuerle.

Meine selbstfabrizierten sog.
Calwer-Schuhe und Stiefel
empfehle ich in ausgezeichnete Qualität.
Der Obige.

Modellhüte

sowie sämtliche Putzartikel sind eingetroffen und empfehle solche zu billigen Preisen.

Marie Martin.

Zirkus Olympique

auf dem Brühl.
Samstag, den 2. Oktober, abends 8 Uhr,
große Vorstellung mit Präsentverteilung.
Am Sonntag, den 3. Oktober, finden die 2 letzten Vorstellungen statt, und zwar nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr. Zum Schluß „Die Räuber in den Abruzzen“. Bei jeder Vorstellung Präsentverteilung.
Alexander Dupuis.

Neuen Wein

schenkt aus
Störr, Bäcker.
Gute
Pimburgerkäse (reif),
saftigen Emmenthaler
empfehlen
C. Serva.

Kleiderreinigung.

Unterzeichneter empfiehlt sich im Reinigen von Herrenkleidern aller Art, unter Garantie vollkommenster Schonung der Stoffe und der Farbe. Rasche Bedienung und billige Berechnung. — Auf Verlangen wird auch Flickarbeit besorgt.
Johs. Melchinger,
Vorstadt.
Auch wird ein solider
Schlafgänger
angenommen bei Obigem.

Musterkarte

des Hrn. Wilh. Richter in Stuttgart ist mit den neuesten Dessins in
Kleiderstoffen
für Herbst und Winter bei mir eingetroffen und empfehle solche zu geneigter Ansicht.
Carl Sakmann.
Nächste Woche treffen wieder
Südtyroler Mostäpfel
und Kellerobst
ein bei
J. Fr. Oesterlen.

Freiwillige Feuerwehr.

Nächsten Montag, den 4. ds., findet
allgemeine Übung
 für sämtliche Kompagnien statt. Sammlung
 abends 4 1/2 Uhr.
 Vor Beginn der Übung wird an 13 Mit-
 glieder der Feuerwehr das Dienstehrenzeichen übergeben.
 Unmittelbar nach der Übung wird die
jährliche Generalversammlung
 bei Thudium abgehalten.

Tagesordnung:
 1) Bericht des Kommandanten;
 2) Rechenschaftsbericht;
 3) Neuwahl sämtlicher Offiziere und des Verwaltungsrats.
 Da zur Gültigkeit der Wahl bei jeder Abteilung mehr als die Hälfte
 anwesend sein muß, wird erwartet, daß die Mitglieder möglichst vollzählig
 erscheinen.

Das Kommando:
E. Georgii.

Zur Einlösung oder zum Umtausch
 der gekündigten Schuldscheine des
Kapitalisten-Vereins
 gegen andere Wertpapiere empfiehlt sich
Emil Georgii.

Geschäftseröffnung & Empfehlung.

Hiermit mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich von heute an ein
Lager in Tuch und Buckskin
 in schöner neuer Auswahl, und zur Vervollständigung desselben eine reichhaltige
Musterkarte in Herrenkleiderstoffen
 halten werde.
 Indem ich bei guten realen Waren die billigsten Preise zusichere,
 empfehle ich mich

hochachtungsvoll
Wilhelm Kolb,
 obere Lederstraße, neben Hrn. Schaubert.

Zavelstein.
Ausgezeichneten Kornbranntwein,
guten Fruchtbranntwein,
feinen Heidelbeerliqueur,
feinst schwarz. Traublesliqueur

empfehlen
H. Wiedenmayer.

Wirtschafts- und Brauereiverkauf.

Sudwerk 12 Hektol. — 1 Stunde von der Bahnstation entfernt.
 Die Brauerei ist vor 4 Jahren gebaut und nach
 dem neuesten System eingerichtet worden. Der Lager-
 bierkeller, wobei auch Eiskeller, befindet sich 1/2 km vom
 Geschäft im Wald, an einer frequenten Straße, woselbst
 eine Sommerwirtschaft eingerichtet ist.
 Die Zahlungsbedingungen können günstig gestellt werden.
 Nähere Auskunft erteilt



Joh. G. Lutz, Bierbrauerei
zu den „3 Königen“ in Altenstaig.

Wichtig für Hausfrauen!

Höchste Auszeichnungen auf den Ausstellungen in Antwerpen
und Köln 1885, Kaiserslautern 1886.

Cocosnussbutter,

garantiert reines Naturprodukt, aus der Cocosnuss hergestellt von
Fr. Kollmar in Besigheim a. N.,
 ist das reinste, gesündeste, wohlgeschmeckteste und billigste Speisefett zum Kochen,
 Braten und Backen, ein Viertel ausgiebiger, als alle anderen Speisefette,
 daher außerordentliche Ersparnis, per Pfund 65 Pfg., in Blechbüchsen
 und ausgewogen.
 Niederlagen in Calw bei Emil Georgii und Albert Haager,
 in Liebenzell bei Carl Rau, in Hirsau bei Wilhelm Krafft.
 Man verlange ausdrücklich: **Fr. Kollmar's Cocosnussbutter.**

Marie Martin in Calw

empfehlen in neuer großer Auswahl:
Regenmäntel,
 ganz- und halbanliegend, zu 8, 9, 10, 12, 14 M.,
Damen-Regenmäntel
 in eleganten Façons, zu 12, 14, 16, 18, 20, 24 M.,
Kinder-Regenmäntel in allen Größen,
 schon von 4 M. an.

Bestellungen nach Maß können in 8 Tagen geliefert werden.

Herren- und Knabenkleider,
Buckskin, blaue und schwarze Tuche
 in großer Auswahl, empfiehlt zu sehr billigen Preisen
Chr. Deyle.

Gehingen.
 Mein neu sortiertes Lager in
Wollwaren und Wollgarn
 empfehle, infolge frühzeitigen Einkaufs, zu ausnahmsweis billigen Preisen.
Fr. Hubel.

Die Heilung der Lungenischwinducht (Tuberculose).

Die fürchterliche Krankheit, welche jährlich Tausende von Men-
schen dem frühen Grabe zuführt,

ist noch selbst in den bedenklichsten Fällen heilbar. Gestützt auf jahrelange Forschungen ist es mir endlich gelungen,
diese Krankheit, welche bisher als Geißel der Menschheit gesüchtet
wurde, und die meist hoffnungsvolle Personen in der zartesten Blüte
ihres Lebens überfällt und dahinträgt, zu heilen.

Wenn es mir auch nicht möglich ist, die bereits durch die Bac-
terien zerstörten Lungenteile neu zu ersetzen, so beweisen doch die täg-
lich einlaufenden Dankfragungen zur Genüge, daß meine Heilmethode
dem Fortwuchern dieser gefährlichen Spaltpilze Einhalt gebietet, d. h.
den Bacterien den zur Fortpflanzung geeigneten Boden entzieht,
somit die übrigen Lungenteile vor weiterer Infection und Vernichtung
schützt und den Patienten durch Heilung seines Leidens noch auf lange
Zeit den Seinen erhält.

Nicht immer ist Husten und Auswurf das Zeichen von Schwind-
sucht, sondern Beklemmungen, Brust- und Seitenstechen, Abmagerung,
Schwäche und Nachtschweiß u. s. w. sind in vielen Fällen Symptome
der Tuberculose, die in der Regel erst wahrgenommen wird, wenn die
Zerstörungen in der Lunge bereits soweit vorgeschritten sind, daß sich
Atembeschwerden und umkleierte Stimme bemerkbar machen, dann haben
die Schwindsuchts-Bacterien schon längst festen Fuß gefaßt, ihr Zer-
störungswerk begonnen, und es ist hohe Zeit, sich meiner Heilmethode
zu bedienen, um nach Gebrauch derselben, schon nach wenigen Tagen
durch Linderung der betreffenden Leiden von der fortschreitenden Heilung
überzeugt zu sein. Briefliche Anfragen erbittet:

Richard Berger, Dresden, Marschallstr. 29, I.

Zeugnisse und Dankschreiben über hunderte meiner
neuesten Heilerfolge sende ich vorher gratis und franko.

Ich teile Ihnen mit, daß mir ihre Kur gegen mein Lungenleiden bis
jetzt recht gut bekommen ist, es ist mir viel leichter auf der Brust, habe keine
Atembeschwerden mehr und die Mattigkeit in den Gliedern hat vollständig aufgehört,
ich lebe in der Hoffnung, wenn ich mit der Kur weiter fortsetze, in kurzer Zeit
vollkommen genesen zu sein.
Stuttgart, den 10. Sept. 86.
Heslach Gierstr. 8.

Heinrich Paul,
Schreiner.

Antwortlich Ihrer gütigen Nachfrage teile ich Ihnen mit, daß mein Be-
finden ein sehr ausgezeichnetes ist, entschuldigen Sie mir meiner späten Nachricht,
ich wollte nur meiner fortschreitenden Besserung entgegen sehen, denn ich war zu
einem Skelett schon herunter und ganz von Kräften, mein hiesiger Hausarzt
erlaubt mir auch noch nicht zu Arbeit ehe ich nicht 120 Pfd. wiege. Ihnen
meinen herzlichsten Dank ausprechend
Alzenberg, den 10. Aug. 86.

zeichnet
Heinrich Melchinger.

In höflicher Beantwortung Ihres werten Schreiben kann ich Ihnen die
erfreuliche Mitteilung machen, daß die Anwendung Ihrer Kur bei mir von sehr
gutem Erfolg ist und ich mich jetzt vollständig gesund fühle. Indem ich Ihnen
hiermit den besten Dank sage
Wablingen i. B.,
den 9. Sept. 86.

Die Wirkung Ihrer Medikamente hat gegen mein weit vorgeschrittenes
Lungenleiden ein sehr gutes Resultat erzielt, wofür ich Ihnen sehr dankbar bin
und bitte um eine weitere Verordnung.
Cannstatt, den 9. Aug.
Carlstr. 94.

Josef Beng.